Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 70 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Sonntag, 28 Juli 1918 — Nummer 174

Goldene Worte Hindenburgs.

Karl Rosner, der Kriegsberichterstatter des „Lok.-Anz.", teilt folgende bemerkenswerte Aeußerungen des Generalfeldmarschalls von Hindenburg mit:

Jetzt gibts wieder Kämpfe, und jetzt werden die, die zu Hause sitzen müssen, hoffentlich vertrauensvoll sein. Aber das Warten haben sie noch nicht gelernt und sollten nun doch wissen, daß nichts im Kriege sich so schwer rächt, als Uebereilung, die sich nicht Zeit zu dem festen Fundament ihrer Operationen nimmt. Atempausen zwischen den Schlachten sind nötig, wie Zeiten der Sammlung zwischen Höchstleistungen nötig sind. Die gute Vorbereitung ist der halbe Erfolg. Und eines sollten die Ungeduldigen nie vergessen: Wir arbeiten hier nicht mit einer Maschine, bei der man sich sagen kann: Mag sie am Ende kaputt sein, wenn wir die gewollte Leistung mit ihr nur noch schaffen! Wir arbeiten mit dem Heiligsten, das es gibt, mit dem Blut und dem Leben des deutschen Volkes. Wir tragen die Verantwortung dafür, und wir wollen das deutsche Heer und damit das deutsche Volk stark und im Vollbesitz aller seiner Kräfte, die es im Frieden nicht weniger brauchen wird, wie es sie heute braucht, zu unser aller Ziel, zum Frieden bringen. Siegreiche Schlachten werden fruchtbar in der Hand der Kräfte, denen ihre Ausnutzung anvertraut ist. Unser siegreicher Friede soll uns durch die tausendfältige Arbeit derer, die ihn für das Vaterland ausdichten sollen, erst die besten Früchte bringen. Unsere letzten Reserven werden die starken arbeitsfreudigen Männer sein, die aus dem Felde heimkehren und den Friedensdienst wieder auf ihre Schultern nehmen. Die wollen wir uns erhalten! Nicht als „kaputte Maschine" wollen wir am Ziele stehen, sondern als starkes, ungeschwächtes Volk, das jetzt die Waffen niederlegt und morgen schon aufbauend wirkt und schafft."

Schlachtpause im Westen.

WTB. Berlin, 26. Juli, abends. (Amtlich) An der Schlachtfront ein ruhiger Tag.

Blutige Abweisung englischer Angriffe.

Berlin, 26. Juli. Der gestern gemeldete, südlich Bucquois abgewiesene feindliche Angriff wurde laut nachträglicher Meldung nach breiter und tiefer Feuervorbereitung von starken Kräften durchgeführt und wie aus einem aufgefundenen Befehl hervorgeht, gründlich vorbereitet. Hier sind noch Vorfeldkämpfe im Gange.

Nach kurzer, sehr heftiger, gegen unsere Front nordwestlich Albert bis zur Somme einsetzendem Feuer aller Kaliber griff der Engländer in drei Wellen mit starken Kräften unsere Stellungen nördlich Bernancourt an. Er wurde teils vor unseren Linien, teils durch sofortigen Gegenstoß unter starken Verlusten vertrieben. Eine große Anzahl Engländer wurde gefangen.

Berlin, 26. Juli. Oestlich der Suippes setzte am 25. Juli, 4,50 Uhr morgens, starkes feindliches Feuer ein, worauf der Gegner in etwa 5 Kilometer Breite angriff. Er wurde auch hier verlustreich abgewiesen. Drei Offiziere, 52 Mann blieben in unserer Hand. Nach Gefangenenaussagen hatte der Angriff die Wiedereinnahme der alten französischen Stellung zum Ziele.

Ungeheure Verluste der Feinde an Panzerwagen.

Berlin, 26. Juli. In Gegend Mailly liegen vom letzten feindlichen Angriff her noch zwölf zerschossene Tanks im Kampfgelände. An allen Stellen, wo der Feind Tankformationen einsetzte, besonders auf der Hauptfront zwischen Aisne und Marne, hat er bei jedem Einsatz ungeheure Verluste an Panzerwagen gehabt.

Die Proklamation des General Conrands.

Lausanne, 24. Juli. Es ist der französischen Zensur jetzt gestattet worden, die am 7. Juli vom General Gouraud, dem Oberkommandierenden der französischen Streitkräfte zwischen Aisne und Marne, erlassene Proklamation zu veröffentlichen. Sie lautet in wörtlicher Uebersetzung:

Befehl A.

An die französischen und amerikanischen Soldaten der 4. Armee.

„Wir können jeden Augenblick angegriffen werden. Ihr fühlt alle, daß ein Verteidigungskampf nie unter günstigeren Bedingungen geschlagen worden ist als diese.

Wir sind benachrichtigt und auf unserer Hut.

Wir haben mächtige Verstärkungen an Artillerie und Infanterie erhalten.

Ihr werdet auf einem Terrain kämpfen, das Ihr durch Eure hartnäckige Arbeit in eine furchtbare, unüberwindliche Festung umgewandelt habt, wenn alle Zugänge dahin gut bewacht werden.

Das Bombardement wird furchtbar sein. Ihr werdet es, ohne schwach zu werden, ertragen.

Der Ansturm wird schwer sein unter den Wolken von Gas, Rauch und Staub, aber Eure Stellung und gute Bewaffnung sind mächtig.

In Eurer Brust klopft das tapfere und starke Herz freier Männer.

Niemand wird einen Blick nach hinten werfen, niemand auch nur einen Schritt zurückgehen.

Jeder von Euch wird nur den einen Gedanken haben: sie zu töten, möglichst viele von ihnen zu töten, bis sie genug haben.

Und deshalb ruft Euch Euer General zu: Diesen Ansturm, Ihr werdet ihn brechen und das wird ein schöner Tag sein."

Die deutsche Kraft ungebrochen.

Paris, 26. Juli. Nach Meldungen von der Front haben die Kämpfe trotz vorübergehender Kampfpause an Heftigkeit nicht nachgelassen. Der Widerstand der deutschen Truppen ist, wie zugegeben wird, bis jetzt völlig ungebrochen und von äußerster Hartnäckigkeit. Den Brennpunkt der Schlacht bildet noch immer das Viereck zwischen Aisne und Marne, dessen Seiten je 25 bezw. 40 Kilometer lang sind. General Fochs Anstrengungen gehen darauf aus, das Viereck durch fortwährende neu eingesetzte Kräfte zusammenzudrücken und die deutschen rückwärtigen Verbindungen an dieser Stelle zu unterbinden. Trotz aller zur Schau getragenen Hoffnungsfreudigkeit sahen sich die französischen Militärkritiker auf Grund der Frontberichte zu dem Eingeständnis genötigt, daß General Foch in den letzten Tagen trotz größten Kraftaufwandes der Lösung dieser Aufgabe nicht auch nur einigermaßen nähergekommen ist.

Zürich, 26. Juli. In ihrem Rückblick auf den Stand der Westschlacht hebt die „Züricher Post" die günstige Lage der deutschen Truppen zwischen Marne und Ardre hervor. Durch die deutschen Angriffe sei die Kampffront südlich der Ardre über 10 Kilometer nach Osten verschoben. Auf der Höhe nördlich von Berreuil ist sie knapp 10 Kilometer, am Ostrande des Bois de Courton nur etwa 8 Kilometer von der Hauptstraße Epernay—Reims entfernt. Der Verteidiger ist auf der Linie Nanteuil—la Fosse—Pourcy bereits dicht an den Rand des Waldes und den des Berggeländes Montagne de Reims zurückgedrückt. Auch nördlich der Ardre sind Engländer und Franzosen gegen Osten gedrängt und suchen jetzt im Anschluß an die Angriffe gegen den Westflügel der Aermee von Böhn wieder Gelände zurückzugewinnen, ohne daß sie dabei jedoch auswertbare Ergebnisse haben erringen können. Der deutsche Angriff hat hier also seine nächstliegenden Ziele Raumgewinn gegen die Montagne de Reims und die Verlegung der Kampffront in besser gedecktes Gelände der Waldungen nördlich Nanteuil de Bois de Courton und de Bois de Reims unbestritten erreicht. Dieses Ergebnis ist bis jetzt von der französischen Gegenoffensive nicht berührt worden. Das Blatt hält den Geländegewinn der deutschen Armeen östlich von Reims für einen sehr wichtigen Erfolg. Er könne die Vorbereitung für weitere bedeutsame deutsche Angriffs-Operationen sowohl östlich als auch westlich von Reims sein. Das bedeutsamste Ergebnis dieser Kampfhandlungen ist die Schwächung der feindlichen Heere durch blutige Verluste. Nur eine absichtliche Umdeutung der Tatsachen und Selbsttäuschung könne das leugnen. Die Bedeutung der Vorgänge dürfe übrigens auch nicht überschätzt werden. Sie werde sich erst in der Bilanz bei Beginn des Winters zeigen, der die Deutschen in voller Ruhe entgegensehen könnten.

WTB. Berlin, 26. Juli. Die ungeheuren Verluste, die die Entente seit dem 21. März im Westen erlitt, führten dazu, daß in den letzten Monaten mehrere englische und französische Divisionen infolge Mannschaftsmangels aufgelöst wurden.

Apachen als Aufklärer.

Bern, 26. Juli. Das amerikanische Reklamebureau gibt bekannt, daß die amerikanische Armee außer den Negertruppen auch eine Abteilung von roten Indianern vom Stamme der Apachen als Aufklärer verwende. Diese Indianer wurden aus den Gebirgsreservationen im Osten Arizonas angeworben und seien besonders berühmt durch ihre Geschicklichkeit und ihre Ausdauer.

Die Amerikaner fühlen sich.

Lugano, 26. Juli. Aus Washingtoner Kabelmeldungen geht hervor, daß der amerikanische Generalstab den Versuch macht, dem Eingreifen von sieben amerikanischen Divisionen den französischen Erfolg an der Marne zuzuschreiben. Dieser Versuch der Amerikaner sich den Löwenanteil an dem Kampferfolg zuzuschreiben, hat Engländer und Franzosen sehr verstimmt. Die Franzosen sind jedoch gezwungen, gute Miene zum bösen Spiel zu machen, da die eigenen Mannschaftsquellen bereits vollständig erschöpft sind und die Fortführung des Kampfes einzig und allein mit amerikanischem Material möglich ist.

Oesterreichischer Bericht.

WTB. Wien, 26. Juli. Italienischer Kriegsschauplatz: Bei Canove in den Sieben Gemeinden scheiterte ein feindlicher Vorstoß. Sonst keine besonderen Ereignisse. — Albanien: Zwischen Kuci und dem Meere sind wir an mehreren Stellen bis an den Sement gelangt. Unser Vordringen löst heftige Gegenstöße des Feindes aus.

See- und Luftkrieg.

U-Kreuzer „Weddigen".

Berlin, 26. Juli. Die deutschen U-Kreuzer sollen in Zukunft auf Befehl des Kaisers die Namen hervorragender U-Boookommandanten führen und nicht mehr nach Nummern bezeichnet werden. Als erster hat ein U-Kreuzer die Bezeichnung „U-Kreuzer Kapitänleutnant Weddigen" erhalten, um das Andenken des Kapitänleutnants Weddigen zu ehren.

Der Bürgerkrieg in Rußland.

Moskau, 23. Juli. Die Presse meldet: In der Richtung Poworing zerstreuten Panzer-Autos der Räte-Truppen feindliche Reiter. In Richtung Woronesh im Abschnitt Kalasch stießen Räte-Truppen mit Kosaken-Patrouillen zusammen. In Richtung Jekaterinburg-Tscheljabinsk besetzten Kosaken und Tschechen am 18. 7. Ufaleisk. In Richtung Omsk unterbrach der Feind die Leitung auf der Station Podjomnaja und die Ausweichstelle 17 auf dem rechten Flügel. In Richtung Bugulna zogen sich die Räte-Truppen unter starkem Druck westlich von der Station Helekeul zurück. An der Butow-Front wurde ein plötzlicher Angriff des Feindes gegen die Station Balakewo, 50 Werst südwestlich von Nikolajewsk im Gouvernement Samara, abgewiesen. Die Verbindung Nowoussensk-Malousensk ist unterbrochen.

Laut einer Meldung aus Baku setzten die Räte-Truppen den Vormarsch fort und besetzten die Station Jewlach. Durch einen Befehl des Atamans ist über das Gebiet des Donheeres der Belagerungszustand verhängt worden. Die Einreise ist nur den Don-Kosaken und den Einwohnern des Gebietes gestattet. Russische Offiziere auf der Reise zur Freiwilligen Armee dürfen sich nur drei Tage in Rostow aufhalten. Eine Personenkontrolle ist an den Grenzstationen eingerichtet worden. Kriegsgefangene aus Deutschland und Oesterreich werden durchgelassen, wenn sie Don-, Kuban-, Terek-, Astrachan- oder Orenburger Kosaken sind. Im Zusammenhang mit den Ereignissen in Moskau ist am Oreler Militärbezirk der Belagerungszustand verkündet worden; an allen Punkten der Südost-Bahn sind Versammlungen verboten.

Der Prozeß gegen die Zarenminister.

Moskau, 24. Juli. In allernächster Zeit werden die früheren Zarenminister und andere Beamte der Zarenregierung nach Moskau gebracht werden, um abgeurteilt zu werden, da die gerichtliche Untersuchung beendet ist. Unter den Verhafteten befinden sich Protopopoff, Maklakoff u. a.

Der Herzog von Mecklenburg zum König von Finnland gewählt.

Berlin, 26. Juli. Die „Voss. Ztg." berichtet nach der Petersburger „Lovaja Gaseta", daß die Sitzung des finnischen Landtages vom 18. 7. unter besonders feierlichen Umständen vor sich ging, da in dieser Sitzung über den Antrag, die Monarchie in Finland einzuführen, abgestimmt wurde. Der Antrag wurde schließlich mit 6 Simmen Mehrheit angenommen, waszu Freudenkundgebungen in der Stadt Anlaß gab. In derselben Sitzung des Landtages wurde eine Deputation gewählt, die dem Herzog von Mecklenburg-Schwerin die Krone anbieten soll. Der neue König soll mit der Deputation zugleich auf einem neuen finischen Kriegsschiff zurückkehren. Auch der Senat hat das Projekt des Landtages bewilligt.

WTB. Berlin, 26. Juli. Die Morgennummer der „Voss. Ztg." vom 26. Juli bringt unter dieser Ueberschrift einen angeblich aus der russischen Zeitung „Nowja Gaseta" stammenden Artikel über die Sitzung des finnischen Landtages vom 18. Juli. Die finnische Gesandtschaft erklärt hiemit, daß die Schilderung der russischen Zeitung von Anfang bis zu Ende eine vollkommen phantastische Erfindung ist und nicht ein einziges der Wahrheit entsprechendes Wort enthält.

Die Ukraine.

WTB. Kiew, 25. Juli. Wie in politischen Kreisen verlautet, stehen Veränderungen im ukrainischen Parlament bevor. Lisogoul bleibe aller Voraussetzung nach Ministerpräsident, übergebe aber das Ministerium des Imern in andere Hände.

Der Eisenbahnerstreik in der Ukraine.

WTB. Kiew, 25. Juli. Nach einer Meldung der „Kiewskaja Mysl" sind im Eisenbahnerstreik keinerlei wesentliche Veränderungen eingetreten. Zahlreiche Streikkomitees veröffentlichen Aufrufe, sich nicht zur Beschädigung oder Vernichtung von Staatseigentum verleiten zu lassen und Arbeitswillige an der Arbeit nicht zu hindern. Der Zugverkehr ist noch immer nicht wiederhergestellt, nur in Kiew sind am 22. und 23. Juli je drei Züge von deutschem Militär abgefertigt worden. Wie „Rußki Goles" meldet, ist auf einzelnen Teilstrecken der Verkehr durch die Eisenbahner ukrainischer Nationalität wieder aufgenommen worden. Die politischen Kommissare melden, daß vor allem nicht ukrainische Elemente streiken, dagegen die Eisenbahner ukrainischer Nationalität in jeder Weise die Aufrechterhaltung des Verkehrs erstreben.

Im Eisenbahnerstreik ist eine offenbare Wendung zum Besseren eingetreten. Auf den Hauptlinien verkehren täglich zwei Zugpaare, auf allen Nebenlinien je ein Zugpaar für Zwecke des deutschen Militärs. Der Vorortsverkehr, Sommerortsverkehr und Dienstverkehr ist zum großen Teil wieder aufgenommen. Die Eisenbahner beginnen hier und da, über die Wiederaufnahme des Verkehrs zu verhandeln. Oestlich des Dnjepr hatte der Streik von vornherein nur geringe Ausdehnung.

Streik in England?

WTB. Amsterdam, 25. Juli. Unter den englischen Munitionsarbeitern muß ein großer Streik ausgebrochen sein. Wie der Londoner Berichterstatte des „Allgem. Handelsbl." meldet, hat das Kiegskabinet beschlossen, wenn der Streik nicht aufhört, für die dienstpflichtigen Munitionsarbeiter vom Montag ab die Befreiung vom Militärdienst aufzuheben. In Gewerkschaftskreisen gibt man zu, daß die Maßregeln der Regierung, die darauf abzielen, die gekernten Arbeitskräfte auf diejenigen Fabriken zu verteilen, die sie am meisten nötig haben, vollkommen mit dem früheren Abkommen übereinstimme. Die Ausständigen haben die Ratschläge der beratenden Kommission, für deren Einsetzung sie vor einem Jahr in den Ausstand traten, verworfen.

Die Waffen der Ulsterfreiwilligen.

Amsterdam, 26. Juli. „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Im Unterhause fragte Merham, was die Regierung mit den im Besitz der Ulsterfreiwilligen befindlichen Waffen zu tun gedenke. Der Minister von Irland, Hortt, erklärte, daß sie den Behörden abgegeben werden sollen. Auf eine weitere Frage Devlins konnte der Minister nicht bestimmt sagen, ob in Ulster Haussuchungen stattgefunden hätten und ob Waffen beschlagnahmt worden seien. Ueber den Ursprung der Waffen behauptet er nichts zu wissen. Als Devlin ihn fragte, ob es ihm bekannt sei, daß die Waffen den Ulsterfreiwilligen für die Hälfte des Selbstkostenpreises verkauft worden seien, antwortete er nicht. Als Devlin darauf drängte, zu erfahren, welche Antwort die Ulsterfreiwilligen erteilt hätten, als sie aufgefordert wurden, die Waffen abzuliefern, mischte sich der Vertreter des Kriegsministeriums in die Debatte und erklärte, daß die Militärbehörde sich einige Gewehre von den Ulsterfreiwilligen ausgebeten hätte, die auch geliefert worden seien. Als der ironische Beifall der Nationalisten vorüber war, fragte Devlin weiter, ob man sich alle Waffen ausserbitten wolle. Minister Hortt erklärte, er hoffe, daß alle abgeliefert werden würden.

Englische Neuwahlen unter dem Zeichen des Krieges.

Genf, 25. Juli. Zum ersten Mal finden in England die Wahlen im ganzen Reiche an ein und demselben Tage statt. Die Ergebnisse werden erst nach geraumer Zeit bekannt gegeben, weil die im aktiven Dienste stehenden Soldaten und Matrosen an der Wahl teilnehmen. In gewissen Wahlkreisen haben die weiblichen Wähler die Mehrzahl, in anderen übersteigt ihre Zahl ein Drittel der Wählerschaft. Bis zur Stunde ist es unbekannt, ob die Konservativen und Liberalen den Burgfried en kündigen oder ein Abkommen treffen. Auch die Haltung der Arbeiterschaft ist unbestimmt.

Frankreichs Handel nach dem Kriege.

Genf, 25. Juli. Bei der Beratung der Vorlage über die Erweiterung des Privilegiums der Bank von Frankreich erklärte Clementel, daß er anerkennen müsse, daß hinsichtlich des französischen Handels nach dem Kriege größere Anstrengungen gemacht werden müßten, als während des Krieges. Frankreich wird es noch mehr Mühe kosten als die anderen Länder, weil es von

allen Ländern am meisten mitgenommen wurde. Wir werden nicht allein gegen die Konkurrenz unserer Feinde, sondern auch gegen diejenige der Neutralen ankämpfen müssen. Dann werden wir darauf sehen müssen, unsere Einfuhr zu erhöhen. Weiter werden Maßnahmen zu treffen sein, um die Industrie zu beschäftigen und mit anderen Ländern nutzbringenden Handel zu treiben.

Deutschland.

Zur Wahlrechtsfrage.

Berlin, 26. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt zum Schluß eines Artikels mit der Ueberschrift „Wahlrechtsreform und Landtagsauflösung": Ueber die augenblickliche Lage der Wahlreformvorlage besteht unseres Erachtens nach völlige Klarheit. Die Regierung hofft zunächst noch darauf, daß die vorhandenen Schwierigkeiten sich auf dem Wege der Verständigung lösen lassen. Sie wird darin durch die Erwägung gestärkt, daß wohl keine Partei, auch nicht die Sozialdemokraten, den Wunsch hegen, es zur Landtagsauflösung kommen zu lassen, wenn es möglich sein sollte, die zugesicherte Wahlreform auf irgend eine Weise zustande zu bringen, die dem von außen bedrohten Vaterlande ernste politische Kämpfe in der Heimat erspart. Darüber, ob diese Möglichkeit vorliegt, kann man natürlich verschiedener Ansicht sein. Es hat aber wohl wenig Zweck, öffentlich jetzt Meinungsverschiedenheiten dieser Art zu erörtern, als der Reichskanzler klar und deutlich bekundet hat, er werde, falls seine Zuversicht auf Verständigung sich als trügerisch erweisen sollte, unbedingt zur Landtagsauflösung schreiten.

Kaiser Karl und der König von Rumänien.

Berlin, 26. Juli. Die Aktion Kaiser Karls beim König von Rumänien, die in der Entsendung eines Stabsoffizier durch Kaiser Karl mit mündlichen Aufträgen für den König von Rumänien bestand, und die allgemeines Aufsehen gemacht hat, ist allgemein als ein diplomatischer Beeinflussungsversuch bei dem König bezeichnet worden, und zwar als eine Aktion, die im Einvernehmen mit der deutschen Regierung erfolgte. Wie wir von zuverlässiger Seite nunmehr hören, ist die deutsche Regierung nicht informiert gewesen. Sie ist von der Aktion Kaisers Karl nicht unterrichtet worden, vielmehr von ihr überrascht worden. Die deutsche Regierung kann daher auch für die Aufforderung an den König von Rumänien gemeinsam mit den übrigen Monarchen Mitteleuropas gegen die von Osten her drohende Revolution zu wirken, nicht verantwortlich gemacht werden.

Württemberg gegen die Reichseinkommen- und Vermögenssteuer.

Berlin, 26. Juli. Die „Voss. Ztg." meldet aus Stuttgart: Im Finanzausschuß der zweiten württembergischen Kammer äußerte sich Finanzminister v. Pistorius über die Frage einer Reichseinkommen- und Vermögenssteuer, wobei er u. a. ausführte: Bei Einführung dieser Reichssteuer würde Württemberg mit seinem Veranlagungs- und Eintreibungsverfahren die volle Last zu tragen haben. Wenn man die Kriegssteuer im Reiche nach dem württembergischen Verfahren erhoben hätte, so müßten an Stelle der eingegangenen 5½ Milliarden 9 Milliarden eingekommen sein. Die Einführung der direkten Reichssteuern habe vom Standpunkt der Finanzverwaltung der Bundesstaaten die größten Bedenken. Wenn er sich gegen die Einführung einer solchen Einkommen- und Vermögenssteuer wende, so schließe das nicht aus, daß man im Hinblick auf die Finanznot im Reiche ausnahmsweise eine Abgabe vom Vermögen, und Einkommen erhebe.

Vereinheitlichung der Einkommensteuern der Bundesstaaten?

München, 26. Juli. Die Münchener Zeitung berichtet von Bestrebungen, die darauf hinauslaufen, im Reiche wie in den Bundesstaaten die Einkommensteuertarife einheitlich zu regeln. Im Bundesrat würden dahingehende Erwägungen seit langem gepflogen. Die Grundlage für die Vereinheitlichung solle das preußische Einkommensteuergesetz bilden. In dieser Form dürfte das kaum richtig sein, ganz abgesehen davon, daß die Wendung von der Vereinheitlichung der Einkommensteuersätze „im Reiche" sehr rätselhaft klingt. Eine möglichste Ausgleichung der Steuertarife der Bundesstaaten ist auch im bayerischen Landtage mehrfach befürwortet worden, in der Regel im Zusammenhang mit dem Wunsche, die Abwanderung Steuerpflichtiger nach anderen Bundesstaaten zu verhüten. Eine solche Vereinheitlichung braucht natürlich nicht schematisch zu sein und kann das auch kaum. Das, was zu dem angegebenen Zweck möglich und notwendig ist, erschöpft sich auch keineswegs durch die „Vereinheitlichung" einer einzelnen Steuerart. Worauf es ankommt, das ist die Ausgleichung der Gesamtsteuerleistung für den einzelnen, wobei auch noch Lebens- und Wirtschaftsbedingungen entsprechend in Betracht gezogen werden können. Es wäre gewiß wünschenswert, daß die Steuerleistung für gleiche Verhältnisse überall möglichst gleichmäßig gestaltet wird, aber die gemachten Andeutungen genügen schon, um klar zu machen, daß dabei nicht einfach nach allgemeinem Schema verfahren werden kann.

Das vorläufige Ergebnis der ungarischen Kriegsanleihe.

Ofenpest, 25. Juli. Die 8. ungarische Kriegsanleihe, deren Subskription gestern geschlossen wurde, brachte bei den ungarischen Geldinstituten ein Ergebnis von 3018 Millionen Kronen. Es waren gezeichnet: Bei der ungarischen Kreditbank und der Pest Commerzialbank je 500 Millionen, bei der Vaterländischen Sparkasse 350, bei der Ungar. Bank 300 Millionen. Das Ergebnis der Zeichnungsstellen aus der Provinz ist noch unbekannt.

Holländische Kartoffeln und deutsche Kohlen.

Amsterdam, 26. Juli. Handelsblad und Telegraaf melden gleichzeitig aus dem Haag: Nachdem ungefähr 1000 Bahnwagen von holländischen Frühkartoffeln nach Deutschland geliefert worden waren, ist die weitere Ausfuhr eingestellt worden, da die Kartoffeln für den Gebrauch im eigenen Lande nötig waren. Damit hängt zusammen, daß wir nicht die 50 000 Tonnen Steinkohlen, die Deutschland uns im Austausch gegen Frühkartoffeln zugesagt hatte, erhalten. Inzwischen werden die allgemeinen Verhandlungen über die Einfuhr deutscher Kohle fortgesetzt.

Honduras — Deutschland.

Zu der Zahl unserer bisherigen offenen Feinde ist jetzt, wie bereits gemeldet, auch noch die mittelamerikanische Republik Honduras hinzugetreten. Die Regierung dieses Landes hat bestimmt, daß der Kriegszustand zwischen der Republik und Deutschland eingetreten ist. Nachdem Guatemala und Costa-Rica uns bereits den Krieg erklärt hatten, kommt die Kriegserklärung von Honduars nicht mehr überraschend, zumal die diplomatischen Beziehungen zu diesem Lande schon seit längerer Zeit abgebrochen waren. Mit dem Eintritt von Honduras in die Reihen unserer Feinde sind jetzt sämtliche mittelamerikanischen Republiken bis auf El Salvador, das nach wie vor eine neutrale Haltung einnimmt, in das Lager unserer Feinde übergegangen. An feindseligen Maßnahmen von Honduras gegen uns hat es übrigens auch bisher nicht gefehlt, denn bereits bei Beginn des Jahres hatte der Präsident der Republik auf alle den Deutschen gehörenden Schiffe Beschlag gelegt. Die Eigentümer wurden im Innern des Landes interniert. An diese Meldung schloß damals die feindliche Presse die Bemerkung, daß mit dieser Maßnahme dem deutschen Handelsmonopol in Süd-Honduras, das 30 Jahre währte, ein Ende bereitet sei. Man wird nicht fehlgehen, wenn man die letzte erfolgte Kriegserklärung von Honduras an uns mit den schwierigen finanziellen Verhältnissen der kleinen Republik in Verbindung bringt. Seit 1872 hat Honduras den auswärtigen Schuldendienst eingestellt, und die einzigen Einnahmen des Landes beruhten auf den Einfuhrzöllen die während des Krieges immer geringer wurden. In dieser finanziellen Bedrängnis wird Honduras dem Drucke der Vereinigten Staaten von Nordamerika haben Folge leisten müssen. Der Handel zwischen Deutschland und Honduras hatte sich in der Zeit vor dem Weltkriege recht erfreulich entwickelt. So betrug im Jahre 1913 die Einfuhr aus diesem Lande seewärts in Hamburg 10 246 Doppelzentner im Werte von 1 453 120 Mark, und zwar wurden hauptsächlich eingeführt rohe Kaffe, Gelbholz, Kautschuk und getrocknete Rindshäute. Ausgeführt wurden in demselben Jahre von Hamburg nach Honduras Waren im Gewichte von 16 098 Doppelzentner und im Werte von 1 785 420 Mark. Ausfuhrartikel waren hauptsächlich Baumwollwaren, Eisenwaren und Maschinen. Die Lage der in Honduras befindlichen Deutschen dürfte auch nach der Kriegserklärung nicht gefährdet sein, sondern sich ebenso wie die der Deutschen in Guatemala erträglich gestalten.



Ein neuer Gegner

Kleine Nachrichten.

Berlin, 26. Juli. Graf Luxburg, der ehemalige deutsche Gesandte in Mexiko hat sich bereits gestern abend zur Vorstellung und Berichterstattung ins Auswärtige Amt begeben. Die Reise ist u. a. dadurch erheblich verzögert worden, daß Graf Luxburg vier Wochen lang in Halifax festgehalten worden ist.

WTB. **Wien**, 26. Juli. Das Abgeordnetenhaus hat nach längerer Debatte in namentlicher Abstimmung mit 215 gegen 196 Stimmen ein sechsmonatiges Budgetprovisorium, sowie in einfacher Abstimmung den Sechsmilliardenkredit angenommen. Die Mehrheit, die für die Vorlage stimmte, setzte sich zusammen aus den Christlich-Sozialen, den deutsch-nationalen Parteien, aus den Deutsch-Radikalen und Rumänen, dem Polenklub und einem Teil der Italiener. Das Haus hat dann die Sommerferien angetreten.

Von der schweizerischen Grenze, 26. Juli. Die römischen Blätter melden, daß in Albanien Brigadegeneral Allegro Pavia gefallen ist, der jüngste General in der italienischen Armee, der auch den Feldzu gegen Libyen führte.

Zürich, 26. Juli. Der Generalrat der italienischen Gewerkschaften hat unter Teilnahme von 61 Delegierten, die 20 Gewerkschaften und 20 Arbeitskammern vertraten, entgegen dem Vorschlag des leitenden Ausschusses die Teilnahme am Ausschuß zur Vorbereitung der Friedenswirtschaft abgelehnt. Hierauf erklärte der leitende Ausschuß seinen Rücktritt.

Stockholm, 26. Juli. „Swenska Telegrambyran" meldet: Die Cholera scheint jetzt entgültig besiegt zu sein, nachdem sie vier Opfer gefordert hat.

Abo, 25. Juli. „Karkaja" meldet, daß der vorige Woche in Karelien und Ostfinnland eingetretene Frost dem Roggen und den Kartoffeln schweren Schaden zugefügt habe.

WTB. **London**, 26. Juli. Das Reutersche Bureau erhielt die amtliche Mitteilung, daß Japan den Vorschlag der Vereinigten Staaten, den tschecho-slowakischen Armeen in Sibirien beizustehen, angenommen hat.

Westfalen und Rheinland.

* **Coesfeld**, 26. Juli. Mit dem Schnitt des Roggens hat man jetzt allenthalben auf dem leichten Sandboden begonnen. Was allgemein überrascht, das ist das schwere Gewicht der Garben. Die Körner sind prächtig entwickelt. Dick und voll strotzen sie aus den Spelz ender Aehren heraus. Sie dürften ein vorzügliches Mehl liefern. Da auch der Strohertrag gut ist, so darf man mit der diesjährigen Roggenernte vollauf zufrieden sein.

Münster, 26. Juli. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag in einem Hause an der Hammerstraße. Dort vergnügten sich mehrere Kinder mit Versteckenspielen. Dabei suchten sich zwei sechsjährige Kinder, ein Junge und ein Mädchen, zweier in dem Hause wohnender Familien als Versteck einen im Keller stehenden großen Koffer aus. Als sie, jedenfalls mit sieler Mühe, den Deckel hochgehoben hatten, und in den Koffer geklettert waren, klappte der Deckel zu, das Schloß schnapte ein und die Kinder waren gefangen. Die übrigen suchenden Kinder haben dann wohl enge Zeit einige Zeit ein Rufen und Schreien vernommen, dann aber weiter gespielt in der Annahme, daß die Kinder sich einer anderen Spielgesellschaft zugewandt hätten. Erst gegen Abend, als die Eltern die Kinder suchten, wurde das Suchen fortgesetzt und dabei die beiden Kinder in dem Koffer erstickt aufgefunden. Besonders tragisch ist es, daß die Mutter des einen Kindes inzwischen im Keller gewesen war und einen Korb mit Wäsche auf dem Koffer gesetzt hatte.

* **Dülmen**, 26. Juli. Es gelang unserer Nachtpolizei abermals am hiesigen Hauptbahnhof zwei Diebe festzunehmen, welche über Nacht za. zwei Zentner Kartoffeln ausgehoben hatten und mit dem Frühzuge nach Gelsenkirchen verschwinden wollten.

Westerholt, 26. Juli. Treue Kameraden bis in den Tod waren die beiden Musketiere Theodor Gosmann und Hermann Mißler von hier. Von Jugend auf befreundet, traten beide zu gleicher Zeit in das Heer ein und wurden derselben Kompanie zugeteilt. Schulter an Schulter kämpften sie im Osten und Westen. Dort hat jetzt ein und dasselbe Geschoß beiden gleichzeitig das junge Heldenleben genommen.

* **Lavesum**, 26. Juli. Ein frecher Ueberfall wurde in dem Hause der Witwe Leineweber verübt. Drei russische Gefangene, die sich schon vorher verdächtig gemacht hatten, betraten das Haus und fragten nach Wasser. Während einer von diesen die Frau ergriff und ihr die Kehle zuhielt, warf ein anderer die älteste Tochter zu Boden und steckte ihr einen Knebel in den Mund. Der dritte durchsuchte inzwischen alle Räume. Als sie Wert- und andere Sachen nicht vorfanden, ergriffen sie die Flucht. Die Polizei wurde bald benachrichtigt und nahm die Verfolgung auf, doch gelang es nicht, der Bande habhaft zu werden.

Rees, 26. Juli. Die Ernteschätzung für Hülsenfrüchte, Hafer und Gemenge aus Getreide aller Art findet in Elten am Dienstag, 30. Juli, Emmerich Stadt und Land am Mitwoch, 31. Juli, Rees Stadt und Land am Donnersag, 1. August, Wesel Freitag, 2. August, Isselburg Samstag, 3. August und Brasselt am Dienstag, 6. August statt. Die Ernteschätzung erfolgt wie beim Brotgetreide von Hof zu Hof durch besondere Ortsausschüsse, welchen Beauftragte des Kreises und der Reichsgetreidestelle beigegben sind.

* **Bonn**, 26. Juli. Das Klostergut Heisterbach im Siebengebirge ist vor einiger Zeit von dem bisherigen Besitzer Prinzen Bernhard zur Lippe an einen Frauenorden verkauft worden. Die Vertreterversammlung der Bonner Studentenschaft macht nun, wie die „Köln. Ztg." mitteilt, in einer Eingabe auf die Gefahr aufmerksam, „daß dieser sagenumwobene Platz rheinischer Romantik dem rheinischen Volke und damit auch der Bonner Studentenschaft als Ausflugs- und Erholungsplatz, als Stätte rheinischer Fröhlichkeit verloren geht." Der Rektor wird gebeten, seinen ganzen Einfluß dahin geltend zu machen, daß auch unter dem neuen Besitzer die Ruine nebst der Wirtschaft in dem bisherigen Umfange dem Volk zugänglich bleibt.

Die den Weg bereiten.

Ein Zeitroman von Anny Wothe.

Amerikanisches Copyright 1916 by Anny Wothe-Mahn, Leipzig.

17. (Nachdruck verboten.)

Am Abend, bevor Peter ins Feld rückte und Klaus in See ging, kamen die beiden Jungen zu mir. Ihre sonst so lachenden Gesichter waren tief-ernst und in ihren sonst fröhlich blitzenden Blauaugen drohte etwas Stahlhartes.

Sie hielten sich beide an der Hand, wie sie es als Kinder getan, wenn sie unter den Christbaum traten, und Peter sagte:

„Tante Stina, du mußt uns zum Abschied ein Wort über unsere Mutter mitgeben. War sie schlecht, daß Vater sie noch nach zwanzig Jahren so bitter haßt?"

„Nein, Jungens," gab ich zur Antwort, „sie war nicht schlecht, nur sehr unglücklich, und euerm Vater hat sie sehr weh getan."

Da barg Klaus, der Jüngste, seinen blonden Kopf in beide Hände und stöhnte auf.

„Warum hat uns Vater nicht in dem Wahn gelassen, daß die Mutter gestorben, warum hat er uns die Last auf die Seele gewälzt, jetzt, wo wir vielleicht dem Tode entgegengehen?"

„Gerade darum, ihr Kinder," gab ich zurück. „Euer Vater hat schwer gelitten und er fühlte jetzt die Pflicht, euch wissen zu lassen, was euch vielleicht ein Zufall offenbaren könnte."

Peters Gesicht wurde ganz finster. „Wenn ich heimkomme aus dem Krieg," sagte er, dann will ich meine Mutter sehen, mit oder ohne Vaters Willen. Mit meinen eignen Augen will ich dann sehen! Tordes ist blind und taub und steht ganz auf Vaters Seite. Aber du, Tante Tina, die uns so oft von der toten Mutter erzählt, du hast sie uns lieben gelehrt! Sollen wir nun die Lebende hassen?"

Und Klaus hob die Blauaugen strahlend zu mir auf und sagte treuherzig:

„Vielleicht kann ich ihr das Kreuz auf meiner Brust bringen, das ich mir vor dem Feinde erwerben werde, dann wird sie vielleicht doch lächeln — die gewiß immer traurig war —, daß ihr Junge ein Held ist."

Ich nickte ihm unter Tränen zu, aber ich wußte, das würde niemals geschehen. Lieber opferte Hinrich Dahlgren alle seine Kinder, ehe er ihnen erlaubte, ihre Mutter wiederzusehen.

„Grüß sie von uns, unsere Mutter, wenn wir nicht wiederkehren, Tante Tina," sagte der Jüngste, und der Aelteste fügte hinzu:

„In dieser Zeit, die so groß, so ernst und heilig ist, da müßte doch ein jeder dem andern vergeben. Willst du die Mutter grüßen?"

Ich versprach es und glückselig dankbar zogen die Jungen in den Krieg. Mehr als einmal flog ein Blatt vom weiten Meer und vom östlichen und westlichen Kriegsschauplatz zu mir:

„Tante Tina, vergiß nicht dein Versprechen."

Ich hätte es gewis nicht vergessen, aber Gott sei Dank, noch leben sie! Aber als Sie, Herr Doktor, mir vorhin sagten, daß Schwester Heilwig zu Peter geeilt, da hatte ich die Gewißheit, daß Gott selber ihr den Weg bereiten will. Ich weiß, Heilwig nahm es als einen Wink des Himmels, als Sie ihr hier die Stelle der Oberschwester in Ihrem Lazarett anboten, und sie kam gern und freudig.

„Jetzt kann ich es wieder," schrieb sie mir. „Welche Schuld ich auch begangen, mein Leben war so, daß ich frei und stolz die Augen zu meinen Kindern erheben darf, wenn ich ihnen einmal begegne. Ich will sie nicht suchen, wie ich es ihrem Vater versprochen habe, aber ich möchte in dieser Zeit ihnen nahe sein, wenn eins vielleicht vom andern scheidet. Das ist mein Recht und niemand soll es mir wehren."

Das kleine Fräulein schwieg erschöpft. So viel hatte sie in ihrem ganzen Leben noch nicht gesprochen.

„Sie sind Heilwigs Freund," fuhr sie fort. „Sie werden wissen, wir haben nicht von ihr zu fürchten, daß sie plötzlich hier einbricht und ihre Rechte fordert. Aber Sie kennen Sie gewiß genug, um zu begreifen, daß es auch für diese arme, mißachtete und getretene Frau eine Grenze gibt, wo sie aufflammen und ihre Ansprüche geltend machen wird.

Ich habe sie angefleht in meinen Briefen — denn mein Wort, das ich dem Landrat gab: niemals irgend einen persönlichen Verkehr mit Heilwig zu haben, das habe ich treu gehalten — so schnell wie möglich die Stadt zu verlassen. Es hat nichts genutzt. Nun zittere ich vor einer Katastrophe, die furchtbar sein wird, wie ich Hinrich Dahlgren kenne, wenn Heilwig irgendwelche Rechte an ihre Kinder geltend macht."

Der Stabsarzt hob abwehrend die Hand. Schnell stand er auf, um Abschied zu nehmen.

„Wenn Sie Schwester Heilwig jetzt kennen würden, wie ich sie kenne, liebes Fräulein Nielsen, dann würden Sie alles vertrauensvoll in die Hände dieser Frau legen, die, das kann ich Ihnen sagen, gar nicht daran denkt, sich hier irgendwie aufzudrängen oder Konflikte heraufzubeschwören. Selbst dann nicht, wenn sie den armen Peter uns nicht mehr lebend bringen kann.

Das Leben hat diese Frau eisenfest geschmiedet, sie ist groß und treu, die einst treulos war. Ich wäre stolz, wenn sie meine Mutter wäre."

Bewegt küßte er der alten Dame die Hand und warnte:

„Geben Sie acht auf Fräulein Oda. Sie ist so tief erschüttert, und junge Pflanzen soll man hüten. Die Beichte, die Sie dem Herrn Landrat ablegen wollen, — ich lese es in Ihren Augen — die sparen Sie sich noch auf, wenn sie Ihnen auch das Herz abdrückt. Mit Frau Tordes will ich selber einmal reden."

Und Hennecke Fröding trat durch das Tor mit den schweren Eichenstützen und dem blanken Klopfer auf die Straße.

Um ihn und in ihm war es feierlich still, als er durch den Abend langsamen Schrittes den Dünen zu ging. Er konnte noch nicht nach Hause, trotzdem ihn die Pflicht zu seinen Patienten rief. Ein paar Augenblicke mußte er noch allein sein in der wundersamen großen Einsamkeit. Wie gleißende Silberhänge schimmerten die Dünen rings umher. Dahinter glitzerte das Meer — das weite, unendliche Meer! Tief in den Dünen da drüben bargen sich die Abwehrkanonen, die den heimatlichen Strand vor feindlichen Ueberfällen schützten.

Eine stolze Zuversicht überkam Hennecke, als er jetzt von einem der hohen Dünenberge weit in die Ferne sah. Mochte der Feind kommen, Deutschland war zu Lande und zur See gerüstet, ihn zu empfangen.

Bis zu den Wolkenfernen träumte Henneckes trunkener Blick. Die Einsamkeit rings um ihn her machte ihn erschauern. Sie trug eine so seltsame Krone ihrer bleichen Schönheit mit dem silbergrauen Mantel. Weich und zart umschlang sie seine müden Schultern, als wollte sie ihm bedeuten: Fühlst du meine Schönheit?

Ja, er fühlte sie geheimnisvoll in dieser heimlichen Abendstunde — Märchenwünsche und Träume umspannen ihn. Er sah Oda Dahlgren, wie sie mit Frau Tordes leidvollen Schritten dahinging. Und ihr süßes Gesicht mit den tränenvollen blauen Augen. Hatte er denn dieses Kind nie zuvor gesehen?

„In Frühherbstnächten schießen die Sterne," dachte er wie ein Knabe, „und wer mit einem Wunsch in einer solchen Nacht zum Himmel aufblickt, und ein Stern fällt, dem geht der Wunsch in Erfüllung." Und plötzlich sagte er fast laut:

„Ich wünschte, ich könnte Oda Dahlgren alles Leid von der jungen Seele nehmen."

Da löste sich ein wundervoller Stern und sank durch die Nacht in das weite, dunkle Meer.

Hennecke Fröding sah ihn fallen und unwillkürlich zuckte es in ihm auf. „Irgendwo stirbt jetzt ein Mensch, den du lieb gehabt."

Und doch waren ihm Herz und Gedanken wie in Glanz und Licht getaucht.

*

Nicht nur in dem grauen Haus in der grauen Stadt am Meer, sondern auch auf dem Fordsandhofe lastete in den nächsten Tagen eine graue und trübe Stimmung. Die Sorge um Peter nahm alle gefangen. Noch war keine Nachricht von ihm oder über sein Ergehen eingetroffen.

Fortsetzung folgt.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier.
27. Juli. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kampftätigkeit lebte vielfach am Abend auf. Sie war während der Nacht besonders beiderseits der Scarpe in Verbindung mit **erfolglosen Vorstößen englischer Infanterie** gesteigert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Schlachtfront zwischen Soissons und Reims **flaute die Gefechtstätigkeit** gestern weiterhin merklich ab. In der Champagne wurden Teilangriffe der Franzosen beiderseits von Perthes abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Erfolgreiche Erkundungsvorstöße in den Vogesen und im Sundgau.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Aus aller Welt.

Berlin, 26. Juli. Im Alter von fast 108 Jahren ist die Witwe Auguste Weißbecker gestorben. Die Greisin, die in der Neuen Jakobstraße 19 bei ihrer Enkelin wohnte, war noch bis vor kurzem körperlich und geistig rüstig.

Berlin, 26. Juli. Durch einen gewaltigen, weithin sichtbaren Brand wurde in Johannistal der Holzlagerplatz der Firma Arthur Müller A.-G. vollständig eingeäschert. Gegen ½7 Uhr nachmittags mußte ein Flugzeug über dem Holzplatz infolge Motorschadens niedergehen; die Landung erfolgte auf dem Dach eines Holzschuppens, wobei der Benzinbehälter beschädigt wurde, der auslaufende Brennstoff sich entzündete und die umliegenden Schuppen in Brand setzte. Arbeitern gelang es, den Insassen aus dem brennenden Flugzeug herauszuholen; er hatte nur leichte Verletzungen erlitten. Dagegen nahm das Feuer eine gewaltige Ausdehnung an. In der neunten Abendstunde gelang es den vereinten Bemühungen endlich, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Löscharbeiten zogen sich noch die ganze Nacht über hin.

Berlin, 26. Juli. In einer Schankwirtschaft in der Bankstraße wurde der 42 Jahre alte Schlosser Adolf Mauroth, der dort einen Diebstahl verüben wollte, schlafend aufgefunden. Mauroth war am Abend nach Geschäftsschluß in die Schankwirtschaft eingebrochen. Er hatte eine Wand durchbrochen, sich dann aber in der Schankwirtschaft am Kognak und Pralinees so gütlich getan, daß er endlich total betrunken in der Küche einschlief. Am Morgen fand ihn das Dienstmädchen noch immer fest schlafend auf und übergab ihn der Polizei.

Aus der Heimat.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet

wurden der Musketier Johann Hüls, Sohn des Herrn Wilhelm Hüls, Grabenstraße, ferner der Wehrmann Wilhelm Benning, Sohn der Witwe Benning, Niederbruch.

Eröffnung der Kriegs-Luftflotten-Ausstellung Münster.

Sonntag vormittag um 11 Uhr wird die Veranstaltung dem Publikum erstmalig ihre Pforten öffnen. — Es ist ein in sich abgeschlossenes Reich, in das der Besucher hineintritt: das Reich des Fliegers. Die errichteten riesigen Flugzeugzelte geben dem Ganzen den Charakter eines Feldflieger-Lagers, und die etwa 50 zur Ausstellung gelangenden Beuteflugzeuge gewähren uns einen Einblick in die verschiedenen Verwendungsarten unserer jüngsten Waffe. Als besondeers interessant seien erwähnt: ein französisches Bréguet-Bombenflugzeug mit 23 Meter Flügelspannweite, das 40 Bomben zu schleppen vermochte, ein Flug-Boot und Wasser-Flugzeuge mit den typischen Schwimmvorrichtungen, Kampfeinsitzer mit eigenarig versetzten Streben, die sogenannten „Anderhalbdecker" und englsche schwere Fernaufklärungsmaschinen mit 300 P S Motoren. — In den Wandelgängen des Schützenhofes sowie in den Zelten ist der Entwickelungsgang der Luftfahrt untergebracht und zeigt, wieviel Menschenleben das Flugproplem forderte, dessen Lösung unserem vorgeschrittenen Jahrhundert vorbehalten blieb. Die der Ausstellung angegliederte Kriegs-Marine-Abteilung bingt die Bedeutung unserer Seestreitkräfte zum Ausdruck.

Am Eröffnungstage werden die ersten Sonder-Hauptvorträge an einem deutschen Kampfdoppeldecker um 11 Uhr vormittags, 3, 5 und 7 Uhr nachmittags gehalten. — Bombenzielturm, Funkenstation und das Sehrohr des deutschen U-Bootes U- . . . werden vor- und nachmittags im Betriebe vorgeführt. Die Ausstellung bleibt bis zum Dunkelwerden ununterbrochen geöffnet.

Unsere Sammlung.

Bei unserer Geschäftsstelle gingen weiter ein für erblindete Krieger von Ungenannt 4.— Mark. Weitere Gaben werden stets gern entgegengenommen.

Chorküster Wissing gestorben.

Der Chorküster Hermann Wissing an unserer St. Georgiuskirche ist im 79. Lebensjahre am 26. ds. Mts. an Altersschwäche gestorben. Mit ihm ist nicht nur ein im Dienst des Herrn ergrauter — er war 59 Jahre lang als Küster an der Pfarrkirche zum hl. Georg tätig —, ein braver und herzensguter Mann dahingegangen, sondern auch ein Stück Bocholter Geschichte ins Grab gesunken. Er war ein Bocholter Kind nicht nur dem Geburtsschein nach, sondern hatte auch ein offenes Auge für alle Begebnisse und Ereignisse in seiner Vaterstadt, die er mit treuem Gedächtnis bewahrte. Gar manchem hat er aus dem reichen Schatz seiner Erinnerungen mitgeteilt. Der Weltkrieg hat auch ihm manche Wunde geschlagen und ihm auch einen Sohn entrissen. Das goldene Hochzeitsfest zu feiern, war ihm nicht mehr vergönnt, der rauhe Tod riß ihn aus dem Kreise seiner Familie und seiner vielen Freunde, die ihm ein treues Andenken bewahren werden. Der Verstorbene, der seit Menschengedenken als Verstandsmitglied an der alljährlichen Wallfahrtsprozession nach St. Annaberg teilnahm, wurde gerade am Feste der hl. Anna, die er im Leben so hoch verehrte, heimgerufen. Er ruhe in Frieden!

Theater in Bocholt.

Löhar ist unter den Operettenfabrikanten der neueren Zeit immerhin noch derjenige, der als Komponist am ernstesten zu nehmen ist. Sein „Graf von Luxenburg" ist aber nicht seine beste Schöpfung. Außer dem einschmeichelnden Hauptwalzer ist ihm nicht viel Gescheites dabei eingefallen und so wirken in dieser Operette weite Strecken öde und ermüdent auf den Zuhörer. Komm dazu, daß die besten Schattierungen des Orchesters, wie hier, durchs Klavier ersetzt werden müssen, so kann es nicht ausbleiben, daß viel von der Frische und Unmittelbarkeit der im ganzen leicht flüssigen Musik verloren geht. Die Blödigkeit des Buches und die schwere Verständlichkeit der Darsteller, deren ohnedies nicht große Stimmen mit dem großen ungewohnten Saal einen aussichtslosen Kampf kämpften, trugen auch nicht dazu bei, daß uns bei der Aufführung der Operette am Donnerstag durch das Rhein. Operetten-Theater im Schützenhause die rechte Stimmung überkam. Durch die seitliche Stellung des Orchesters wird der Zusammenhang zwischen ihm und der Bühne recht wesentlich erschwert, was sich besonders bei den Chören, aber auch bei den Duetten usw. oft recht unangenehm bemerkbar machte. Das müßte sich doch irgendwie ändern lassen. Die beste Figur war sicherlich der Gast. Herr Kleinert vom Krefelder Stadttheater, der seinen Fürsten Brasil mit viel Humor ausstattete. Daneben behaupteten sich aber Herr Walsdorf als René und Herr Hoenselaers als Armand in Ehren, was wir, bei all der uns angeborenen Galanterie, von den Damen eben nicht behaupten können. Da scheint es ganz gewaltig an den Proben gefehlt zu haben, denn es wurde fast mehr geschwommen als wirklich gesungen. Fr. Walsdorf stattete ihre Angele wenigsten im Spiel mit allerlei kleinen pikanten Eigenschaften aus, während Frl. Gleichen, die es entschieden auch besser kann, nach dem 1. Akt an ihrer Juliette anscheinend keine Freude mehr hatte. Frau Wernicke nahm ihre kleine Rolle der Gräfin Kokzow ernst und bot infolgedessen eine gute Leistung, wie immer. — Das ziemlich besuchte Haus unterhielt sich gut und war beifallsfreudig. Einige Herren glaubten die Luft im Saale durch Tabakrauch verbessern zu sollen, was infolge der teuren Zigarren und Zigaretten, die man nicht gerne ausgehen läßt, zwar begreiflich, aber nicht recht rücksichtsvoll gegen die anwesende Damenwelt erscheint.

Herbstzuchtviehmarkt.

Der von der Landwirtschaftskammer Münster eingerichtete Herbst-Zuchtviehmarkt soll auch in diesem Jahre nur für Rindvieh abgehalten werden. Der Markt ist auf den 26.-27. September ds. Js. festgesetzt und als Marktort wiederum der neue Magerviehmarkt in Dortmund bestimmt. Die näheren Bestimmungen über Anmeldung, Prämiierung und Versteigerung sind aus der Marktordnung zu ersehen, und beim landwirtschaftlichen Kreisverein zu erfahren. Es wird sich auf diesem Markte die beste Gelegenheit bieten, Zuchtvieh abzusetzen und auch eigenen Bedarf zu decken.

Milch abkochen.

Durch den Genuß ungekochter Milch ist nach einer Mitteilung des Regierungspräsidenten in einigen Fällen Typhus hervorgerufen und verbreitet worden. Es wird daher dringend empfohlen, keine ungekochte Milch zu genießen.

Die Spatzenplage

nimmt in diesem Jahre einen derartigen Umfang an, daß es nötig erscheint, wie in anderen Gegenden, hiergegen ernste Maßregeln zu ergreifen. Nicht allein, daß sie namentlich im Frühjahr durch das Ausgraben der Gartensämereien ungemein lästig fallen, und jetzt besonders die Erbsenbeete heimsuchen, überfallen große Scharen ganze Weizenfelder. Mehrfach ist man an die Jäger herangetreten, durch Abschuß einzugreifen, aber der Erfolg ist nur ein ganz geringer. Einzelne Weizensaaten haben so gelitten, als sei ein starkes Hagelwetter darüber hinweggegangen. Die ausgeworfenen Körner bedecken dicht den Boden. Es würde sich empfehlen, im Winter und namentlich mit Beginn der Brutzeit Prämien auf die Beseitigung der Schädlinge auszusetzen. Diese Maßregel ist in verschiedenen Gegenden getroffen.

---

*Spork, 27. Juli. Gefreiter Bußmann, Munit.-Kolonne 1749, erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

* Rhede, 27. Juli. Der Unteroffizier Leiting von hier, beim Landst.-Inf.-Batl. Jauer wurde zum Sergeanten befördert und sendet viele Grüße aus der Ukraine.

Vermischtes.

Gewürzersatz.

Nachdem die ausländischen Gewürze, Pfeffer, Nelken, Muskat usw. immer mehr verschwinden, erobern sich heimische Gewürze in zunehmenden Maße den Markt. In der Amtlichen Zeitung des deutschen Fleischer-Verbandes wird der Ersatz der Wurstkräuter behandelt, an deren Verwendung man früher garnicht gedacht hat und die heute in ausgedehntem Maße gebraucht werden. Diese Kriegserfahrungen verdinen jedoch in den Frieden hinübergenommen zu werden, um unsere Abhängigkeit vom Ausland auch auf diesem Gebiete zu beseitigen. Besonders reichhaltig sind die heimischen Würzkräuter, die im Sommer frisch zur Anwendung gelangen, im Winter getrocknet oder mit Salz verrieben werden können. Außer Petersilie, Schnittlauch, frischen Zwiebelröhren, zählen auch die wildwachsenden Bitterkräuter dazu, wie Schafgarbe, Gänseblümchen, Löwenzahn, Gundermann, ferner das wildwachsende Salbei und Pfefferkraut, Kerbel, Quendel ud eine Anzahl gärtnerisch gezogene Feinkräuter, wie Basilikum, Estragon, Kerbel, Majoran, Bohnenkraut, Melisse, Pimpinelle, Thymian, Lavendel, Dill und Kümmel. Auf die Wichtigkeit der Ersatzgewürze hat auch die Zentraleinkaufsgenossenschaft aufmerksam gemacht, indem sie darauf hinwies, daß die eigentlichen Nährstoffe erst dadurch Nahrungsmittel werden, daß man ihnen Würzstoffe zusetzt, die die Verdauungsdrüsen des Körpers zur Tätigkeit anregen und den Appetit erwecken. Eine reizlose Kost wird, auch wenn sie die zur Befriedigung des Lebensbedürfnisses erforderlichen Nährstoffe in reichlicher Menge enthält, auf die Dauer vom menschlichen Körper zurückgewiesen. Für die Wurstgewürze kommt als Ersatz für Pfeffer der Paprika in Frage; er ist dem Naturpfeffer in der Geschmackswirkung sehr ähnlich, wenn er sich auch in Aroma und Farbe von ihm wesentlich unterscheidet. Am begehrtesten ist der sogenannte Rosenpaprika, der eine schöne rote Farbe ergibt und besonders angenehm und mild im Geschmack ist. Auch der sogenannte Kunstpfeffer eignet sich als Wurstgewürz, namentlich für Kochwürste. Das dem Pfeffer den eigenartigen Geschmack verleihende Pierin konnte bisher aus seinen chemischen Elementen nicht hergestellt werden, dagegen gelang Prof. Staudinger in Zürich die synthetische Gewinnung eines ähnlichen Stoffes aus der Steinkohle; dieser „Piperidid" genannt, ist eine Flüssigkeit, die man an ein Holzmehl bindet, das in seinen Eigenschaften den holzigen Bestandteilen des Pfeffers ähnlich ist.

Neue Ersatzstoffe.

In Holland stellt man aus Knoblauch nach einem Bericht des Weltmarkt einen brauchbaren Klebstoff her. Man preßt die Knollen aus, dickt den Saft auf 60 Prozent ein, verkocht die Ueberreste mit Wasser und dickt wieder auf 60 Prozent ein. Das Ergebnis soll ausgezeichnet sein. Einen sehr guten Korkersatz sollen die Pilze, auch giftige und Baumschwämme, ergeben, wenn sie getrocknet, mit einem zementartigen Stoff vermisch und unter hohem Druck gepreßt werden. Ein Vrfahren, Karbid zum Betreiben von Motoren zu benutzen, ist nach einer norwegischen Meldung patentiert worden. In Dänemark will eine Gesellschaft Briketts aus Heidekraut herstellen, die die Torfbriketts an Heizkraft weit übertreffen sollen. In England hat man eine neue Preßkohle aus gemahlenen Erdharz durch Destillationen bei niederen Temperaturen gewonnen, die etwas billiger sein soll, als Anthrazit, dabei den Vorzug größter Heizkraft und geringer Rauchentwicklung hat. Kalkmergel, wie er besonders in den limburgischen Gruben gewonnen wird, findet Verwendung als Düngemittel.

Neueste Telegramme.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. **Berlin,** 26. Juli. Amtlich.

Neue U-Bootserfolge im Sperrgebiete um England:

18 000 Br.-Reg.-To.

WTB. **London,** 27. Juli. Amtlich. **Der Hilfskreuzer „Marmora"** mit 10 509 Br.-Reg.-To. ist am 23. Juli von einem deutschen Unterseeboot **torpediert worden und gesunken.** 10 Mann der Besatzung werden vermißt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

WTB. **Wien,** 26. Juli. Amtlich wird verlautbart: **Ereignisse zur See.** In der Nacht vom 24. auf 25. Juli haben unsere Seeflugzeuge die englischen Fluganlagen am See Almini und Piccolo bei Otranto **erfolgreich mit Bomben angegriffen.** Die Flughallen gingen in Flammen auf. Der Brand war bis zu unserer Küste zu sehen. Die Fluganlagen, von wo aus auch die wiederholten Angriffe auf Durazzo und den Golf von Cattaro unternommen wurden, können als zum größten Teil vernichtet betrachtet werden unsere Flugzeuge sind alle unversehrt eingerückt.

WTB. **Wien,** 27. Juli. Amtlich wird verlautbart: An der **Tiroler Front** haben unsere Sturmtruppenunternehmungen im Conositale und im Valarsa dem Feinde blutige Verluste zugefügt. In **Albanien** schlugen unsere Truppen bei Ardenica sieben feindliche Gegenstöße ab und erkämpften sich bei Kalmi **den Uebergang über den Semeni.** Im Raume nördlich von Berat hielt die Gefechtstätigkeit an.

WTB. **London,** 27. Juli. Ein englischer Torpedobootszerstörer ist am 24. Juli **gescheitert und gesunken.** 13 Mann der Besatzung werden vermißt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil Jos. Hobbach, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil Franz Heggen, sämtlich in Bocholt i. W.

Exerzitien
für Frauen und Jungfrauen
sollen vom 1. September abends bis zum 5. September morgens
im Marienlyzeum
stattfindet. Anmeldungen werden im Damenheim entgegengenommen.

Ordentliches, braves
Mädchen
für alle Hausarbeit auf sofort nach Düsseldorf gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Zum 1. August oder später ein properes, fleißiges
Mädchen
gesucht. Daselbst auch ein
Mädchen nach der Schulzeit
gesucht.
Osterstraße 6.

Vogelbeeren
(Ebereschen) kaufe in Dolben.
Münsterstr. 15.

Eisenbahnverein Bocholt.
Bekanntmachung.
Gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte ist auf der Güterabfertigung zu haben:
Knochenmehl, das Pfund zu 25 Pfg. Das Knochenmehl wird in Mengen bis zu 20 Pfund abgegeben.
Schmierwaschmittel, das Pfund zu Mk. 1,05. Das Waschmittel ist ohne Chlor, Ton usw. und verschmiert die Wäsche nicht. Ähnlich wie braune Seife, löst es sich vollkommen klar in Wasser auf und reinigt die Kleidung ohne Zutaten vom größten Schmutze. Gebrauchsanweisung wird bei Abholung mitgeteilt.
Hausbrandkohlen werden von Montag an für die zur Stadt Bocholt gehörigen Mitglieder an der Rampe ausgegeben und zwar gegen Bezugsscheine der Stadt in Mengen von 10 Zentnern. Die Mitglieder, welche noch keine Bezugsscheine (Winterbedarf) von der Stadt erhalten haben, können trotzdem 10 Zentner abholen. Bei Zuteilung der Scheine erfolgt Anrechnung. Preis zirka Mk. 1,75 für den Zentner.
Steckrüben. Die Lieferung größerer Mengen Steckrüben hat der Verein zum Herbst in Aussicht, voraussichtlich in Höhe des behördlich festzusetzenden Preises. Die Mitglieder wollen ihren Bedarf bis spätestens Dienstag abend bei Herrn Rottenführer Finke anmelden.
Der Vorstand: Eckertz.

Kutschwagen
mit Verdeck zu verkaufen.
Joh. Telaak,
Uheder Chaussee.

PIANO
gebraucht zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preis an
Fritz Köster, Hagen,
Viktoria-Automat.

Ordentliches
Mädchen
für Küche und Hausarbeit zu September oder Oktober gesucht.
Frau Tacke, Münsterstraße 12.

Braves Mädchen
für Küche und Hausarbeit im Geschäftshaushalt am liebsten vom Lande für November oder später gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Zum 1. August oder später ein properes, schulfreies
Mädchen
für ganze Tage gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Auf sofort oder später ein
Schneider-Lehrling
gesucht.
Hermann Harbring,
Langenbergstr. 50.

Kleine Wohnung
zu vermieten.
Näh. **Biemenhorster Weg 4.**

Wie ein Wunder
beseitigt
San.-Rat Dr. Stahls **Haussalbe**
jed. Hautausschlag, Flechten, Hautjucken, besonders **Beinschäden, Krampfadern** d. Frauen u. dergl.
Original-Dosen zu Mk. 2.25, 4.25 und 7.50 versendet
Elefanten-Apotheke Berlin
Leipzigerstr. 74 a. Dönhofplatz

Zum 15. August oder 1. Sept. wird für einen kräftigen 15jähr. **Jungen**
Stelle
bei einem Landwirt gesucht.
Bußhoff. Münsterstr. 22 b.

Käselab und -Farbe
noch in bester Qualität vorrätig.
Apotheke Ringenberg.

Suche für meinen 14jährigen Sohn, der seit Ostern Illians Handels-Lehr-Institut mit Erfolg besucht,
Stellung
auf einem Bureau.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Arbeiterwohnung
w. mögl. **mit Garten,** zwischen Ostertor u. Neutor bevorz., preiswert zu kaufen gesucht. Angeb. von Preis, Lage u. Größe an die Geschäftsst. unter **B. 2226** erbet.

Radfahren m. ‚Heros' erlaubt!
Reifenersatz.

Paßt auf jedes Rad. Glänzd. beurteilt: „Die Bereifungen sind sehr befriedigend ausgefallen, S. St. i. H. — Mit den Reifen bin ich sehr zufrieden. F. W. in D. usw. Preis **1 Paar Mk. 16.—** und Porto, Verp., Nachn. Mk. 1.—. Vertreter ges. — Prosp. gratis.
‚Heros' G.m.b.H., Berlin A 394 Taubenstr. 31.

Ehemalige Mitglieder des 16. Armeekorps.
Sonntag, den 28. Juli, morgens 11½ Uhr:
Versammlung
der Mitglieder beim Kameraden, Anton Busch, Kreuzstr., zr. Empf. der Sterbekassen-P. Grund
Em wenig gebrauchte Anstleistung
Sport
nen, soweit sie genommen oder
zu verzulage oder die
He ng nach § 57 des
906 Anspruch ha-
Ding r für solche Per-
ens eine Erwerbs-
Gebrüc d zwar werden ge-
Zahnh 60 v. H. Erwerbs-
70 v. H. 180 Mark
fest Jahr, 80 bis 90 v. H. 300
allen Mit , bei 100 v. H. Erden Kind Empfänger bedingter
Echt zu age der Zuschläge ab-
Wu in Ziffer 2 genannten
Von ei andern Gesetzen als
Uhrar von 1906 abgefunden
fähigen als 100 v. H.
higen als 66,66 v. H.
werbsunfähigen finden
Gegen
in der Ge

Mit Genehmigung des Stellv. Generalkommandos VII. A.-K., Münster:

Kriegs-Luftflotten-Ausstellung

Eröffnung heute.

Münster, Schützenhof.

Eröffnung heute.

Etwa 50 Flugzeuge aller Art:

Die Beute unserer Kampfstaffeln: Englische, französische, russische, italienische Flugzeuge, die teils im Luftkampf, teils durch Abschuß von der Erde und andere Maßnahmen in deutsche Hand gefallen sind. Lichtbild und Funkergerät. Bombenflugzeuge, Fliegerfotos, Kampfflugzeuge, Fliegerwaffen, Flugmotoren.

Flieger-Bomben-Zielturm.
Alle 2 Stunden Erklärung des Bombenwurfes, Verhalten bei Fliegerangriffen.

Groß-Funken-Station.
Zu bestimmten Tagesstunden Aufnahme der Funksprüche vom Eiffelturm, Lyon usw.

Jeden Sonntag und Mittwoch von 2½ bis 7 Uhr nachm. großes Militär-Konzert.

Täglich um 11 Uhr vormittags, 3, 5 und 7 Uhr nachmittags belehrende Hauptvorträge an einem deutschen Kampfflugzeuge! Die Ausstellung ist jeden Tag von morgens 8 bis abends 8 Uhr ununterbrochen geöffnet. Schulen, Jugendwehren usw. zahlen 20 Pfennig, Vereine 50 Pfennig pro Kopf.

Deutscher Luftflotten-Verein e. V.:
Ehrenpräsident Se. Hoheit Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein.

Statt Karten.

Toni Hülskamp
Heinrich Menzen
Verlobte.

Bocholt, den 28. Juli 1918.

---

†

Das Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen Herrn
Hermann Nieuwenhuizen
findet statt am Montag morgen 7½ Uhr in der St. Josephskirche, wozu frdl. eingeladen wird.

---

†

Das Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen
Joseph van der Linde
aus Lowick findet statt am Dienstag, dem 30. Juli, um 7½ Uhr, nicht um 8½ Uhr.

---

†

Das Jahres-Seelenamt
für den gefallenen
Hermann Bauhaus
findet statt am Mittwoch morgen ½9 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu frdl. eingeladen wird.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Gatten und unseres guten Onkels sprechen wir hiermit allen unsern

tiefgefühlten Dank

Theod. Mölders,
Familie Joh. Endemann.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines innigstgeliebten Gatten, unseres guten Vaters sprechen wir hiermit allen

tiefgefühlten Dank

Bocholt, den 22. Juli 1918.

Frau Wilh. Wickering
und Kinder.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, unsern guten Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, den

Küster Hermann Wissing

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb am 26. Juli, nachmittags 3½ Uhr, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, öfters gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im 79. Lebensjahre.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Entschlafenen bitten

Die trauernden Angehörigen:

Josefine Wissing geb. Busch
Franziska Wissing
Johann Wissing
Carl Wissing
Fritz Wissing
Anna Kersting geb. Wissing
Catharina Küpper geb. Wissing
Johanna Wissing geb. Küpper
Hermann Kersting
Bernard Küpper
und 11 Enkelkinder.

Bocholt, westl. Kriegsschauplatz, Mecklenbeck, Dingden, den 26. Juli 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Dienstag, dem 30. Juli, vormittags 8½ Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, danach die Beerdigung vom Sterbehause Kirchstraße 19 aus, wozu eingeladen wird.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Kranzspenden im Sinne des lieben Verstorbenen dankend verbeten.

Restaurant „Zum steifen Arm".

Sonntag, den 28. Juli:

Militär-Konzert

Anfang: Nachm. 4 Uhr. Eintritt frei.

Stadt Münster.

Sonntag, den 28. Juli, von 4 Uhr an:

Militär-Konzert.

Morgens von 11 Uhr an: FRÜHKONZERT.

Kriegerverein Rhede.

Am Montag, dem 29. Juli, morgens 8¼ Uhr Antreten der Kameraden im Vereinslokale zum Seelenamte für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Musketier

Bernh. Beckmann

in Rhede.

Der Vorstand.

Trauerbriefe
Totenzettel
Danksagungskarten

J. & A. Temming, Bocholt.

Bruchbänder
in jeder Größe und guter Qualität noch zu haben in der
Drogerie Bruns,
Nordstraße 22,
Telefon jetzt 113.

Eine guterhaltene 6 P.-S.
Dampfmaschine
billig zu verkaufen.
Arnold Schür,

Möbel-Angebot.

Großes auswärtiges Möbelgeschäft liefert als Spezialität

Küchen- und Schlafzimmer

in verschiedenen Stilen und Preislagen. Einzelne Möbel, wie **Vertikows, Sofas, Kleiderschränke, Bettstellen usw.**

Auf Wunsch mit Matratzen und Federbetten.

Näheres zu erfragen bei **Bernhard Schneiders,**
Herzogstr. 762/5, Ecke Dietrichstraße.

NB. Bei Kauf wird das Fahrgeld vergütet.

Holzschuhe.

Für die Einrichtung einer größeren Fabrik zur Herstellung von Holzschuhen wird ein in jeder Beziehung erfahrener Fachmann gesucht gegen hohes Gehalt.

Anfragen zu richten unter „C. 2128" an

Fassonierhüte

erbitte möglichst bis 15. August, da ich nach dieser Zeit nicht für prompte Lieferung garantieren kann.

Frau Thea Reuß
Ostermarkt 39.

Bekanntmachung
betr. Schuhausbesserung.

Montag, den 29. d. Mts., vormittags von 9—11 Uhr findet im Rathause, Zimmer Nr. 10, Annahme der Schuhe statt. In Frage kommen die **Nummern 442 bis 500 der Kontrollscheine.**

Erwünscht ist es, daß Leder (auch altes) zur Reparatur mitgebracht wird.

Bocholt, den 26. Juli 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Lebensmittelverteilung
für die 31. Woche (vom 29./7. bis 4./8. 1918).

60 Gramm Butter auf Speisefettmarken der 31. Woche,
1 Ei auf Eiermarken der 31. Woche,
100 Gramm Nudeln auf Marke K,
250 Gramm Morgentrank auf Marke L zu 45 Pfg.
250 Gramm Marmelade oder 125 Gramm Kunsthonig je nach Vorrat auf Marke M,
250 Gramm Verbrauchszucker auf die August-Zuckerkarte,
Kaffee-Ersatz, Nährhefe und Sauerkraut gegen Vorlegung des Brotbuchs.

Verkaufszeiten:

für **Butter** und **Marmelade** am **Montag** und den folgenden Tagen,
für **Eier** werden noch bekannt gegeben,
für **Nudeln** und **Morgentrank** am **Mittwoch** und den folgenden Tagen,
für **Zucker** am **Freitag** und den folgenden Tagen.

Verkaufsstellen:

Siehe Rückseite des Lebensmittelbuchs; **Nährhefe** ist zum Preise von 2,20 M. je Pfund bei **Gebr. Steiner,** Kirchstraße, erhältlich.

Wäschestärke zu 3,— M. das Pfund oder 85 Pfg. für 50 Gramm ist in den Geschäften von **Blumberg** und **Steiner** zu haben.

Bocholt, den 27. Juli 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Dr. Bergmann's Wasserheilanstalt
Luftkurort Klosterbusch bei nervösen Angst- u. Zwangsleiden